

# Börtenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

### verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 7.

Dienstag, den 23. Januar.

1844.

#### Ueber Journale.\*)

Die sonstigen Journale hatten fast alle eine energische polemische Richtung gegen alles Schlechte, Niedrige und Gemeine, das deswegen auch gar nicht aufkommen konnte; die schlechten, compilatorischen Journale wurden niedergehalten, und wagten es auch nicht, sich in ihrer Nichtigkeit oder Mittelmäßigkeit auf irgend eine Weise bemerkbar machen zu wollen. Es hätte auch keines dieser Journale sich erdreistet, mit frecher Stirne, über die Wahrheit und Schicklichkeit hinaus, sich selbst zu loben und anzupreisen, um das Publikum wie eine dumme Masse zu behandeln, die man mit solchen lügenerischen Prahlereien täuschen und für sich gewinnen kann. Ein großer Vorzug der früheren Journale bestand auch darin, daß sie mehr Rücksicht auf inländische Angelegenheiten nahmen, letztere mit Freimüthigkeit besprachen, und überhaupt auf eine solche Art, daß bei Lobeserhebungen und Anpreisungen des Guten, Nützlichen und Verdienstlichen nicht überall offenbar die Absichtlichkeit oder die Wohlthäterei durchschimmerte, was den vaterländischen Interessen gewiß auch wenig genügt haben würde. Man ging von dem allgemeinen Grundsatz aus: „Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde“ zu befördern, und in diesem Sinne hat die frühere Journalistik auch viel Preiswürdiges und Verdienstliches geleistet. Ein solches rühmliches Verfahren und Streben mußte Achtung für die Tagesblätter einflößen, auch standen an der Spitze derselben nur wissenschaftlich gebildete Männer, die ihren Beruf mit Ehrenhaftigkeit erfüllten, und durch ihre eigenen Arbeiten sich unlängbare Verdienste in den verschiedenen Fächern des Wissens erworben haben. Die Kritik wurde, wo es nöthig war, auch mit Strenge gehandhabt, und in den belletristischen Blättern wurde nicht dem Comödiantenwesen und dem

Virtuosenthum auf Unkosten anderer besserer und verdienstlicherer Kunstbestrebungen, durch marktshreierische Ausposaunung, oder fade und geistlose Lobhudeleien, irgend ein Vorschub geleistet. Ueberhaupt war das viele Geschreibe und Geschwätz über Theater-Angelegenheiten damals gar nicht üblich, und nur die echte Kunst konnte Ansprüche auf Würdigung und Anerkennung machen, die ihr auch endlich gezollt wurde. Die Zeiten haben sich in Bezug auf die Journalistik sehr verändert und verschlimmert. Es giebt freilich noch treffliche, preiswürdige, lesenswerthe Journale, aber man sucht diese auf vielerlei Wege und durch andere nutzlose Zeitblätter zu verdrängen, welche letztere nicht durch geistige Mittel, sondern durch Nutzlosigkeiten und Salbadereien die Aufmerksamkeit der müßigen Menge auf sich ziehen. Seitdem diese Blätter auch angefangen haben, das Gasthausleben und das mit demselben in Verbindung stehende geist- und gemüthlose Unterhaltungstreiben in den Kreis literarischer Besprechung zu ziehen, hat der literarische Skandal im Umkreise der Journalistik seinen Höhepunkt erreicht, und die bessern Journale haben diesen Zustand der Dinge verschuldet durch den Mangel an allem Widerstand, so daß das Unkraut fortwuchern, emporkommen und sich dem Publikum aufdringen konnte, das zum Theil auch allen Geschmack und allen Antheil an bessern Bestrebungen entweder verloren hat, oder gleichgültig gegen dieselben geworden ist. Daß dieser Zustand der Dinge kein erfreulicher ist, wird Niemand in Abrede stellen. Aber bei der immer mehr fortschreitenden Bildung und dem Drange nach Licht und Wissen wird auch hier wohl eine Reaction eintreten, zum Vortheil der Civilisation, der bessern Gesinnung und der geistigen Bestrebung.

#### Unter den buchhändlerischen Hilfsmitteln

nehmen die von Enslin begonnenen, später v. Löflund und dann von Wilh. Engelmann fortgesetzten und ver-

\*) Aus der in Wien erscheinenden Zeitschrift: „Sonntagsblätter.“ Redig. von Dr. Ludw. Aug. Frankl. 11r Jahrgang.